

gestaffeltes Sachregister steht. Hervorzuheben sind ferner die an jedem Kapitelende stehenden Übungsfragen, die den Text zu einem Lehrbuch werden lassen. Es gibt für den Rezensenten jedoch auch einen unschönen Punkt: In der beruflichen Bildung finden sich nicht viele Publikationen mit wirklich neuen Gedanken. Eine davon ist die Habilschrift von D. Sadowski: „Berufliche Bildung und betriebliches Bildungsbudget“. Obwohl einschlägig, wird sie an keiner Stelle erwähnt. Selbst in einem, auf die neueste Literatur ausgerichteten Lehrbuch hätte das nicht sein müssen. ■

## Rehabilitation bei Körperbehinderung

SASKIA KEUNE

### Einführung in schul-, sozial- und berufspädagogische Aufgaben

Hans Stadler

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart Berlin Köln, 1998, 230 Seiten, € 22,50

Das Buch von Professor Hans Stadler kann als Standardwerk für die Rehabilitation bei Körperbehinderung bezeichnet werden. Wie der Titel schon besagt, ist es eine Einführung in schul-, sozial- und berufspädagogische Aufgaben und bietet ein breites Überblickswissen für die Fort- und Weiterbildung in pädagogische und soziale Berufe. Neben rechtlichen Fragestellungen werden auch medizinische und therapeutische Aspekte behandelt. Wichtig in der Darstellung ist die unterschiedliche Akzentsetzung der spezifischen Maßnahmen und Organisationsformen der Rehabilitation in den verschiedenen Lebensphasen.

Sowohl die Theoriebildung in der Rehabilitation als auch der geschichtliche Hintergrund des Umgangs mit behinderten Menschen, ebenso wie anthropologische und ethische Grundfragen, werden thematisiert. Eingehend wird auf die Schulpädagogik Bezug genommen. Behandelt werden verschiedene Ansätze zur Didaktik des Unterrichts mit körperbehinderten und chronisch kranken Menschen sowie der gemeinsame Unterricht von behinderten und nicht behinderten Schülern in Regelschulen (integrative Pädagogik). Auch die Darstellung zu den Hilfsmitteln bei gestörter Motorik und Kommunikation stellt eine wertvolle Informationsquelle dar. Abschließend wird der Übergang von der Schule in das Erwachsenenleben behandelt.

Jeder, der im Bereich der Rehabilitation bei körperbehinderten Menschen Informationen sucht, wird hier fündig. Es ist die gegenwärtig umfassendste Darstellung auf diesem Gebiet. ■

## Ausbildungsvermittlung

SUSANNE MÖLLER

### Übergangsprobleme von der Schule in die Arbeitswelt

Zur Situation in den neuen und alten Bundesländern

Hans-Peter Schäfer, Wendelin Sroka (Hrsg.)

Duncker & Humblot Berlin 1998, 115 Seiten, € 36,81

Die Beiträge sind unverändert aktuell und enthalten neben einem Rückblick auf das System der Berufsberatung der DDR auch differenzierte Analysen zur Entwicklung von Ausbildungsangebot und -nachfrage, Ausbildungsabbruch und dem Übergang von Ausbildung in Erwerbstätigkeit. Besonderes Augenmerk wird auf die Situation jugendlicher Problemgruppen gelenkt und darauf, wie junge Menschen mit tief greifenden Veränderungen in der Berufsausbildung umgehen und ihre Berufswegplanung danach gestalten. Letztlich werden auch Möglichkeiten aufgezeigt und bewertet, wenn sich der Übergang in das Berufsleben problematisch gestaltet.

Schäfer weist darauf hin, dass der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt Heranwachsende wie Gesellschaft schon immer vor Probleme stellte und eine entscheidende Lebenszäsur bedeutet, wobei Abweichungen von der verbindlichen Abfolge Schule, Berufsausbildung und Berufstätigkeit negativ bewertet werden.

In der DDR wurde Berufswahl, Berufsfindung und Berufseinmündung vorrangig als Teilaspekt des Systems der Arbeitskräfteplanung und -politik angesehen, wodurch nach BERTRAM bei vielen Jugendlichen das Gefühl der Planmäßigkeit und sozialen Sicherheit entstand, das die Unzufriedenheit bei der Berufswahl zumindest teilweise kompensieren konnte.

Die Datenanalyse in den Beiträgen von RAUCH, WESTHOFF/ULRICH sowie BERTRAM zeigt: Die Wiedervereinigung ist nur eine Ursache unter vielen für die Verschlechterung der Lage auf dem Ausbildungssektor und im Beschäftigungssystem. Bestimmte Problemgruppen sind von den verminderten Bildungsangeboten und Ausbildungschancen in besonderer Weise betroffen. Sie werden nicht selten von einer Maßnahme in eine andere geschoben, und es droht die völlige Ausgrenzung aus dem Erwerbsleben.

Vor besonderen Schwierigkeiten stehen nach RAUCH und WESTHOFF/ULRICH außer- und überbetrieblich ausgebildete Jugendliche.

Große Probleme haben auch Mädchen und junge Frauen besonders in den neuen Bundesländern. Dies zeigt sich nach Rauch deutlich an der zweiten Schwelle. Als Ursache dafür nennt BERTRAM den Abbau frauenspezifischer Arbeits- und Ausbildungsplätze, die Bevorzugung männlicher Bewerber und die Orientierung an traditionellen weiblichen Berufsbildern.

Insgesamt wird eine Verlagerung der Übergangsprobleme von der 1. zur 2. Schwelle sichtbar, die in den alten Bundesländern auf Arbeitsplatzabbau, in den neuen auf Ausweitung außerbetrieblicher Ausbildung zurückzuführen ist (WESTHOFF/ULRICH). Weitere Ursachen sind für Bertram steigende Altbewerbernachfrage, geringerer Ausgleich von Ausbildungs- und Arbeitsplatzdefiziten durch die alten Länder und hohe Anforderungen der Betriebe.

Die Jugendlichen reagieren nach Rademacker mit neuen Handlungsstrategien: Die Arbeitsorientierung ist bei allen übereinstimmend hoch, wesentliche Prozesse vorberuflicher Sozialisation und beruflicher Orientierung finden jedoch in deutlich verlängerten Übergangsbiographien erst nach Abschluss der allgemein bildenden Schule statt.

Die gegenwärtigen Probleme beim Übergang von der Schule ins Berufsleben können von Schule (Oberliesen), Berufsberatung (Kuhlmann) und außerbetrieblicher Ausbildung (Fuchs) entschärft, aber nicht gelöst werden. Politik und Wirtschaft müssen neue Rahmenbedingungen schaffen, „soll nicht das Vertrauen der heranwachsenden Generation in das tradierte System der Berufsausbildung und darüber hinaus in die Fähigkeit von Politik und Wirtschaft zu Innovationen bzw. Reformen in Frage gestellt werden“. ■

## Lernen wird zum zentralen Gegenstand einer modernen Gesellschaft

UWE R. SCHWAB

### Lernende verstehen

Jochim Ludwig

W. Bertelsmann Verlag Bielefeld 2000, 374 Seiten, € 14,90

In Zeiten der Modernisierung wird die Anpassung an die sich dadurch rasch verändernden Umweltbedingungen für alle (Individuen wie Institutionen) zum Muss. Anpassung bedeutet Lernen, und Lernen wird damit zum zentralen Gegenstand einer modernen Gesellschaft. Begriffe wie „Lebenslanges Lernen“ unterstreichen diese Beobachtung, setzen aber zumeist als Illusion voraus, dass alles lehr- und lernbar sei, vorausgesetzt die Rahmenbedingungen sowie das didaktische Setting stimmen. Dass dieser Machbarkeitsoptimismus von Lernprozessen Lernwiderstände erzeugt, da er das eigentliche Zentrum des Lernprozesses, den Lernenden, ausblendet, zeigt Joachim Ludwig in seiner Habilitationsschrift „Lernende verstehen“ auf. Im Rahmen eines Forschungsprojekts rekonstruiert er dabei das Lern- und Bildungsschicksal dreier Mitarbeiter eines Dienstleistungsunternehmens, welches im Zuge seiner Modernisierungsbestrebungen eine neue Standardsoftware einführt, aus einer Subjektperspektive. Ziel ist es dabei, die zentrale Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen von Bildungsprozessen

in betrieblichen Modernisierungsprozessen aus der Sicht der Lernenden sowie deren Lernhandlungen zu beantworten.

Damit greift er eine neue Perspektive der Beobachtung auf, welche sich zu derjenigen der „Machbarkeitsoptimisten“ als gegensätzlich erweist, da sie nicht den Lehrer bzw. die Lehre in den Mittelpunkt pädagogischer Blickwendung rückt, sondern den Lerner mit dessen gut begründetem Lernhandeln, aber auch seinen Lernverweigerungen.

Seine Perspektive richtet sich aber auch gegen diejenigen, welche den Bildungsbegriff mit einem normativen Anspruch belegen, welcher die Subjekte hin zu einer bestimmten Mündigkeit und Selbsttätigkeit führen will. Ludwig begreift Bildung im Sinne der Kritischen Psychologie als erweiterte gesellschaftliche – sowie im Rahmen betrieblicher Weiterbildung – auch als betriebliche Teilhabe. Eine Perspektive, aus der das Subjekt lediglich als noch unvollständiges und herzustellendes Objekt beobachtet wird, bleibt demnach einem pädagogischen Außenstandpunkt verhaftet. Dadurch blieben „die thematischen subjektiven Interessen, Bedürfnisse und Bedeutungshorizonte der Lernenden (...) außen vor“, und die Handlungs rationalität des Lernenden in seinem Lernhandeln würde der Handlungs rationalität des Lehrenden gleichgesetzt, was nach Klaus Holzkamp (einem Mitbegründer der Kritischen Psychologie) einem „Lehr-Lern-Kurzschluss“ gleichkäme. Der Lernende wird hier mehr als notwendiges Übel des Lehrprozesses betrachtet denn als eigentliche Hauptfigur des Bildungsprozesses.

Will man erwachsenenpädagogische Forschung und Bildungsarbeit bereichern, ist es nach Holzkamp notwendig, sich von diesem Außenstandpunkt zu lösen, um sich einem subjekttheoretischen, subjektzentrierten Standpunkt zuzuwenden. Hierzu müssen die Lernenden verstanden und deren Handlungsgründe sowie deren Bedeutungshorizonte hermeneutisch durchdrungen werden.

Exemplarisch führt Ludwig diesen pädagogisch forschenden Subjektstandpunkt in seinem Buch in den Lernschicksalen von Frau Claus, Herrn Schnell und Frau Brause ein. Unter der Verwendung der Lern- und Gesellschaftstheorie Holzkamps rekonstruiert er die Lernhandlungen der drei Personen während des Einführungsprozesses der neuen Standardsoftware. Dabei kommt Ludwig zu dem Ergebnis, die Lernanforderungen betrieblicher Weiterbildung würden von den Lernsubjekten vor allem in Form defensiven Lernens bewältigt, welche sich in Form von Abkehr zeigten. Expansives Lernen hingegen sei im betrieblichen Kontext nur dann möglich, wenn, wie im Fall von Frau Claus, Widerstand gegen die Maßnahme aufgebracht wird, indem der Sinngehalt sowie die Anforderung der Weiterbildungsmaßnahme zunächst infrage gestellt wird, um dann in Form der Ausgliederung einer Lernschleife bearbeitet zu werden. Diese Art des Lernens habe, so der Autor, eine Erweiterung der gesellschaftlich-betrieblichen Teilhabe zur Folge, da auf diese Weise eine qualitativ andere Art der